

lich umher, spielen mit ihren Geweihen gegen einander oder umringen gruppenweise einen Moosstock, um ihn abzuweiden.

So anmuthig und zierlich in seinem Außern, wie etwa das Pferd und der Hirsch, ist freilich das Rennthier nicht; denn es hat einen kurzen, dicken Hals, weshalb auch das Thier den Kopf in gebückter Stellung trägt. Die Muskelkraft seiner Lenden ist groß, seine Knochen sind dick. Die Hufe sind sehr breit, platt und weit; das Thier kann beim Niedersetzen den Huf ausbreiten oder zusammenziehen, je nach der Beschaffenheit der Oberfläche, auf der es sich bewegt. Die Augsprossen (Hörner) sind breit und sehr zierlich, den größten Theil des Jahres mit einem weichen, dunkeln, sammtartigen Flaum bedeckt, der bis zum Winter bleibt. Die Hörner beginnen im Mai aufzuschießen, und in dem Zeitraum von 7—8 Monaten erreichen sie ihre völlige Ausbildung; die Böcke bekommen die ihrigen zuerst, die Kühe zuletzt, werfen aber die ihrigen nicht vor dem Frühlinge ab. Weil diese Thiere das Geweihe so nothwendig brauchen (zum Aufscharren des Schnees), so gab es die Natur auch dem Weibchen.

Das Rennthier hat ein außerordentlich dickes Fell, auf welchem die Haare dick und dicht stehen. An dem niedern Theile des Halses verstärkt noch ein Haarbüschel den natürlichen Schutz des Thieres gegen die Kälte. Die Farbe ist während des Sommers viel dunkler als im Winter; sehr selten trifft man ganz weiße Rennthiere.

Die Rennthierkuh bekommt gegen Ende Mai ein Junges, während es noch Winter ist und Schnee die Erde bedeckt. Das Rennthier erreicht gewöhnlich ein Alter von neun oder zehn Jahren. Im Sommer lebt es nicht bloß von Moos, sondern streift die Blätter von der Birke, Weide und Espe begierig ab, frißt auch das junge Gras und die zarten Sprossen der Sträucher auf den Bergen und mancherlei duftiges Kraut, das der warme Sonnenstrahl schnell hervorlockt. Im Winter aber ist außer einigen Leberkräutern das Rennthiermoos seine einzige Nahrung. Dieses Gewächs, das die Vorsehung so reichlich über ein Land verbreitet hat, wo die größte Pflanzenarmuth herrscht, ist äußerst nahrhaft. Kein Geschöpf wird mehr von der Hitze angegriffen, als die Rennthiere;